Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkiſchen Zeitung.

Einziges Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einſpaltigen Nonpareillezeile 20 Pfg., bei lokalen Anzeigen 15 Pfg., Reklamezeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unſerer Inſertionsbedingungen. Für die Redaktion verantwortlich H. Schulteis, Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterſtützung
nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erſcheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“. (Während der Krieges nicht.) Monatlicher Bezugspreis 1.00 Mk., durch die Poſt bezogen vierteljährlich 3 00 M. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen, Weſtſtr. 10. Fernſpr. Nr. 1.

Nr. 303 — Sonnabend, den 28. Dezember 1918 — 46. Jahrgang

Weſtfalen und Rheinland.

Die Deutſche Volkspartei.

Kamen, 28. Dez. Oeffentliche Volksverſammlungen veranſtaltete die Deutſche Volkspartei am 2. Weihnachtstage in Methler im Lunkeſchen Saale und in Kamen im Schützenhofe. Beide Verſammlungen waren gut beſucht, nicht allein von Parteiangehörigen, ſondern auch von politiſch Andersdenkenden. In Methler wie in Kamen ſprachen anſtelle des verhinderten Rechtsanwalts Dr. Cremer-Hagen, der an einer Verſammlung zwecks Einigung des Bürgertums im Reg.-Bezirk Arnsberg teilnahm, die Herren Schmidt-Hagen und Parteiſekretär Dr. Schütz-Hagen.

Nach einem kurzen Begrüßungswort des Vorſitzenden der Deutſchen Volkspartei Kamen, Herr Lehrer Altena, ſprach Herr Schmidt-Hagen aus eigenem Erleben über: „Die Revolution und das deutſche Volk“. Der Redner war über 4 Jahre im Frontdienſt, bei Ausbruch der Revolution als Verwundeter in Döberitz und wurde dann durch das Vertrauen ſeiner Kameraden zum Vorſitzender des Soldatenrates ſeines Regiments gewählt. Wenn bei früheren Revolutionen Männer von hohen Idealen, Männer von hinreißender Begeiſterung ſich an die Spitze ſtellten, ſo waren diesmal nur haßerfüllte Geſichter zu ſehen. Meiſt junge Burſchen, die Vorteile und gute Poſten erhofften, Drückeberger in der Küche und in den Schreibſtuben, und Leute, die nicht ſchnell genug reklamiert werden konnten, die machten diesmal die Revolution, nicht die Soldaten der Front. Die Revolution wandte ſich an die Geiſter der Tiefe, nicht der Höhe, und dieſe Geiſter, die ſie rief, wird ſie nun nicht wieder los. Redner ſchilderte dann die Gründung des Soldatenrates Döberitz u. a., über die er ein äußerſt ungünſtiges Bild entwickelte, er geißelte die geſchaffene ſogenannte Freiheit, die ſich unter dem Drucke der Maſchinengewehre zeige, die Gleichheit, die darin beſtehe, daß die Berliner Müllkutſcher 35 Mark Tagelohn verlangten, während 60 000 Arbeitsloſe dort vorhanden ſeien, darunter Leute, die eben von der Front zurückkehrten. An der Verſammlung im Zirkus Buſch am erſten Revolutionstage nahm Herr Schmidt teil. Dort gab Ebert die Waffenſtillſtandsbedingungen bekannt. Anſtatt, daß ſich die ganze Verſammlung aufbäumte gegen die den Deutſchen angetane Schmach, herrſchte bei der Bekanntgabe der Bedingungen die größte Ruhe, bei der Wahl des Vollzugsrates aber, wo es ſich um die Erlangung der Tagegelder- und Speſen-Pöſtchen handelte, da habe man ſich benommen wie wilde Löwen. Das ſei das deutſche Weſen. Ein treffendes Beiſpiel des Nationalſtolzes der Engländer gab dann der Redner. Von den gefangenen Engländern in Döberitz hatte man die Gründung eines Soldatenrates gefordert. Dieſe lehnten aber rundweg ab, da ſie Unteroffiziere, Feldwebel uſw. hätten; die Engländer forderten aber von dem deutſchen Lagerkommandanten, daß er die ihm abgeriſſenen Achſelſtücke und den Degen wieder anlege und ſie führe; die wollten die deutſchen Proviantämter uſw. ſchützen und für Ordnung ſorgen. Das war England. Weitere Begebenheiten ergänzten dieſes für das deutſche Weſen und für die Träger der Revolution nicht günſtige Bild. Wenn jetzt unſere Heerführer als Bluthunde bezeichnet würden, ſo gehöre das auch zu dem traurigen Kapitel des deutſchen Weſens. Daß die deutſchen Heerführer äußerſt ſparſam und vorſichtig mit dem Menſchenmaterial umgegangen und ſich wohl bewußt geweſen ſeien, was der Vater den Kindern, der Mann der Frau und der Bräutigam der Braut gelte, erhelle daraus, daß Deutſchland auf allen Kriegsſchauplätzen 1 800 000 Mann verlor, während die Feinde allein an der Weſtfront 3 000 000 Tote hatten. Jetzt unſere Führer in den Staub zu ziehen, ſei leicht, aber ebenſo unwürdig. Herr Schmidt gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß ſich das deutſche Volk wieder mehr auf ſich ſelbſt und auf die deutſche Ehre beſinne.

Darauf ergriff Herr Parteiſekretär Dr. Schütz das Wort, um eingangs zu erklären, daß der vorgeſehene Redner Herr Rechtsanwalt Cremer verhindert ſei, da er an einer Verſammlung in Hagen teilnehmen müſſe, die von der Deutſchen Volkspartei einberufen ſei und den Zweck habe, die bürgerlichen Parteien des Reg.-Bez. Arnsberg für die Wahlen zur Nationalverſammlung zu einigen. Die letzten Erklärungen der Demokratiſchen und der Zentrumspartei ließen zwar wenig Hoffnung auf Einigung aufkommen, doch hoffe er immer noch, daß das Bürgertum ſich auf ſich ſelbſt beſinne und alles andere zurückſtelle gegenüber dem, was allen diene. Redner legte darauf insbeſondere das Programm der Deutſchen demokratiſchen Partei auseinander. Die Angaben darin ſeien teilweiſe unrichtig, die Deutſche Volkspartei ſei nur ein kleiner Teil der früheren Nationalliberalen, viele aber anders Geſinnte ſeien in ihr vertreten das ganze Syſtem der alten nationalliberalen Partei ſei verſchwunden. Die Deutſche Volkspartei lege den entſcheidenden Wert auf die wirtſchaftlichen Punkte, nicht auf die politiſchen. Das Leben des ganzen Volkes liege darin, daß alle dazu beitragen, das zuſammengebrochene Wirtſchaftsſyſtem wieder aufzubauen, alles auszugleichen und zu erhöhen und nicht allein ſozial zu denken, ſondern auch ſozial zu handeln. Solange Führer wie Profeſſor Quidde, Oberlehrer Rohrberg, Profeſſor Weber das Weſen der Demokratiſchen Partei mitbeſtimmten, Leute, die erklärten, daß ſie von der Sozialdemokratie nur ein Strohhalm trenne, ſolange ſei an eine Verſchmelzung der beiden liberalen Parteien nicht zu denken. Mit dieſen Männern gehe die Deutſche Volkspartei nicht. Auch frühere Fortſchrittler ſeien zur Deutſchen Volkspartei übergetreten, ſo u. a. ein Führer der Fortſchrittler in Hagen, dem das Programm der Demokratiſchen Partei nicht nationale Sicherheiten genug bot. Herr Schütz beleuchtete dann das Weſen der Blätter wie „Berl. Tagebl.“, „Welt am Montag“ und „Frankfurter Ztg“ die von internationalem Geiſt geleitet würden und in denen internationales Kapital vorherrſche Viele Mehrheitsſozialiſten dächten nationaler als dieſe Blätter. Auch dieſe Zeitungen hätten die Siegeshoffnungen in das Volk getragen, dasſelbe, was man jetzt Streſemann zum Vorwurf mache. Lieber ſei ihm ein Mann, der nach Wechſelfällen nicht ſofort die Fahne drehe, als der, welcher nach Eintritt anderer Verhältniſſe ſofort die Farbe wechſelt. Die Verhältniſſe lägen ſo, daß man noch nicht wiſſe, was heute oder morgen geſchehe. Deshalb müſſe alles getan werden, um die Bürgerlichen zu einigen, ehe es unter dem Zwang der Verhältniſſe geſchehe. Die Sozialdemokratie wiſſe, worauf es ankomme und blaſe zur Einigung aller Sozialiſten. Davon könne das Bürgertum lernen und müſſe ſich aufraffen. Aus perſönlicher Kenntnis an Hand von Tatſachen erklärte der Redner, daß die Schuld am Kriege nicht bei uns, ſondern bei den anderen liege. Die deutſche Arbeitsfreudigkeit und die deutſche Tüchtigkeit ſei den Engländern ſchon vor 10 Jahren ein Dorn im Auge geweſen. Mit einer Aufforderung zu tatkräftiger Werbearbeit für das Bürgertum, ganz gleich, für welche bürgerliche Partei, ſchloß der Redner ſeine Ausführungen.

In der freien Ausſprache nahm Herr Paſtor Kochs das Wort, um gleichfalls für die Einigung der bürgerlichen Kreiſe einzutreten. Es müſſe hierzu ſchon das Gebot der Selbſterhaltung beſtimmen, wenn man ſehe, wie die ganze Welt mit Haß und Neid uns erfülle. Und gerade Weihnachten ſolle dazu angetan ſein, die Bruderhand zu reichen. Statt deſſen ſehe man, wie in Berlin ſich Glieder eines Volkes mit den Waffen bekämpfen: Bruderkampf. Die Sozialdemokratie habe nicht alle Arbeiter hinter ſich, es ſeien noch viele, die zum Chriſtentum und Vaterland ſtänden. Deutſchtum und Religion, auf dieſen Boden müßten wir uns ſtellen. Dem Vaterland verdanken wir unſer Glück und der Religion die ſtarken ſittlichen Kräfte. Wer die Religion außer Kurs ſetzen wolle, ſäge ſelbſt den Aſt ab, auf dem er ſitze und die Bande der Ordnung würden gelockert. Hie Bürgertum, hie Sozialdemokratie, das müſſe die Parole ſein. Mit der Deutſchen demokratiſchen Partei wünſche er keine Einigung, da dieſe von internationalem Geiſt erfüllt ſei, er würde es nicht bedauern, wenn die Einigung mit dieſer Partei nicht komme Man ſolle der Deutſchen demokratiſchen Partei nicht ſolche Bedeutung beilegen, ſie ſei nur eine kleine Partei, die zwiſchen zwei Steinen ſtehe und zermahlen würde Sie habe keinen Anhang, die Deutſche demokratiſche Partei Hie Bürgertum, hie Sozialdemokratie, das ſei die Parole, die in den Herzen aller Deutſchen lautes Echo finden würde

Nach Beantwortung einiger Anfragen aus der Verſammlung durch die Redner fand die Verſammlung ihr Ende.

*

Sitzung des Kriegswirtſchaftsausſchuſſes.

Kamen, 28. Dez. In der am Montag abend ſtattgehabten Sitzung des Kriegswirtſchaftsausſchuſſes wurde über ſehr viele Angelegenheiten auf dem Gebiete des Kriegswirtſchaftslebens unſerer Stadt verhandelt. Die Einrichtung erweiſt ſich immer mehr als der wichtigſte Faktor in der Regelung der Lebensmittelverſorgung. Dem Ausſchuß gehören Mitglieder aller Bevölkerungsgruppen, und ſeit kurzem auch Ehefrauen der Stadt an. Desgleichen iſt der Arbeiterrat durch ſeine Mitglieder vertreten. Nur ſo iſt es möglich, die ſchwierige Verſorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zum Wohle der Einwohnerſchaft in geeignete Bahnen zu leiten.

Zu Beginn der Sitzung begrüßte der Vorſitzende, Herr Lifmann, die in den Ausſchuß neu eingetretenen beiden Frauen des vaterländiſchen Frauenvereins, Frau Kaufmann L. Mertin und Frau Lehrer Altena, ſowie das Mitglied des Bürgerausſchuſſes, Herrn Metzgermeiſter G. Ebbinghaus und hieß ſie zu gemeinſamer eifriger Mitarbeit willkommen.

Alsdann gelangte ein mündlich geſtellter Antrag zweier hieſiger Konditoren, der dahin ging, die Herſtellung des Kinderzwiebacks abwechſelnd den einſchlägigen Geſchäften zu übertragen, zur Beratung. Verſchiedene Gründe ſprachen dagegen und ſo wurde im Intereſſe der gebotenen Sparſamkeit die Back- und Ausgabeſtelle des Zwiebacks der Konditorei F. Kümper weiterhin belaſſen

Ein weiter ſeitens des Gemüſehändlers C. Manns im Namen der übrigen Gemüſehändler eingebrachter Antrag, die ſtädtiſche Kartoffelverſorgung den Kleinhändlern zu übertragen, wurde einſtimmig abgelehnt, da dadurch eine Entlaſtung der jetzigen Kartoffelſtelle und ein Vorteil für die Konſumenten nicht eintreten würde. Der Kartoffelſtelle würde nach wie vor die Ausgabe der Kartoffelkarten, die Kontrolle und das Rechnungsweſen obliegen. Den Händlern dagegen mangele es an den nötigen Säcken und vor allem an den erforderlichen Lagerräumen, dann aber auch würden durch den Zwiſchenhandel die Kartoffeln erheblich verteuert werden und infolge der vermehrten Umſchüttung zu ſehr leiden. Nebenbei bemerkt, laſſe ſich das Warten der Verbraucher doch nicht vermeiden.

Auf eine Anfrage betr. Saatkartoffeln konnte mitgeteilt werden, daß die beſtellten Mengen beſtimmt geliefert werden würden, vorausgeſetzt, daß nicht unvermutete Umſtände eintreten. Von einer Anrechnung der Saatkartoffeln auf die Speiſekartoffeln wird — abgeſehen bei Landwirten — vorausſichtlich Abſtand genommen werden können.

Die Milchverſorgung, das gegenwärtige Schmerzenskind, war Gegenſtand eingehender Beratung. Infolge der Abgabe von täglich 100 Liter Vollmilch an die Gemeinde Bergkamen gerät die Stadt in noch größere Not. Eine perſönliche Rückſprache des Arbeiterrates beim zuſtändigen Landratsamte hatte leider keinen Erfolg und ſo müſſen wir uns mit noch weiteren tief einſchneidenden Kürzungen der Milchration wohl oder übel abfinden. Es wurde beſchloſſen, Kindern bis zu zwei Jahren ¾ Liter, und Kindern von 2—4 Jahren ¼ Liter zu gewähren. Kindern von 4—6 Jahren muß die Milch leider ganz entzogen und den bedürftigen Kranken kann, ſoweit die vorhandenen Mengen reichen, nur je ¼ Liter Vollmilch täglich gewährt werden. Als Erſatz für die entzogene Milch erhalten Kinder von 2—4 Jahren wöchentlich je ½ Pfd. Zucker und 100 Gr. Haferflocken und Kinder von 4—6 Jahren ½ Pfd. Zucker.

Ueber die Fleiſchverteilung an die Metzger wurde ſeitens der mit der Verteilung beauftragten Perſönlichkeiten lebhaft Klage geführt, weil ſich einzelne vom Heeresdienſte entlaſſene Metzger unberechtigte Auftritte erlaubten. Durch eine aus den Metzgern gebildete Kommiſſion, aus der wöchentlich ein Mitglied ausſcheidet und durch Neuwahl ergänzt wird, ſoll hinfort unter Oberaufſicht eines ſtädtiſchen Beamten die Fleiſchzuteilung geregelt werden. Mitglieder des Wirtſchaftsausſchuſſes und des Arbeiterrates werden Gelegenheit nehmen, bei der Fleiſchverteilung im Schlachthauſe zugegen zu ſein. Im Falle unbefugten Eingriffes ſoll gegen die ſchuldigen Metzger energiſch vorgegangen werden, indem ihnen der Fleiſchverkauf auf eine beſtimmte Zeit entzogen werden wird. Ein von der Zentralſtelle eingegangenes Angebot auf Lieferung von Sauerkraut wurde in Anbetracht des ſtädtiſchen Vorrates abgelehnt.

Die Stadt hat ganz unerwartet 10 Schlachtpferde per Bahn erhalten und zwar auf Anordnung der Provinzialfleiſchſtelle. Die Tiere ſollen einigen Metzgern zum Schlachten überwieſen und das Fleiſch an die geſamte Einwohnerſchaft ausgegeben werden. Das Anſinnen der Provinzialfleiſchſtelle auf Anrechnung des Pferdefleiſches auf die Fleiſchkarte wurde abgelehnt. Desgleichen mußte eine Verfügung des Regierungspräſidenten, den Preis für 1 Pfd. Pferdefleiſch mit entſprechender Knochenbeilage auf 1.20 Mk. feſtzuſetzen, an Hand einer vorliegenden Rechnung abgewieſen werden. Wie ſ. Zt. beſchloſſen, werden die Preiſe von Fall zu Fall vom Schlachthofdirektor feſtgeſetzt. Der Verfügung des Oberpräſidenten, den Aufkauf von Vieh lediglich den Viehhändlern, beſonders aber den vom Heeresdienſt entlaſſenen, zu übertragen, wurde zugeſtimmt.

Ein Antrag des Herrn Heinrich Jühe auf Zulaſſung zum Pferdemetzgergewerbe ſoll in Anbetracht deſſen, daß hier nur eine Pferdemetzgerei beſteht, befürwortend der zuſtändigen Stelle vorgelegt werden.

Lebhafte Klagen wurden über den ſogenannten amtlichen Kettenhandel geführt, der die Waren den Verbrauchern unnötig verteuert und der Stadt nur Koſten verurſacht. Die Herren Thiel und Langſtadt wurden beauftragt, für die nächſte Sitzung eine entſprechende Vorlage zu machen, um an Hand derſelben einen energiſchen Proteſt bei den maßgebenden Stellen führen zu können.

Zum Schluß ſtellte Herr Strelinski noch den Antrag, einer Familie die Abgabe von 54 Pfd. Schweinefleiſch aus einer Hausſchlachtung zu erlaſſen. Nach längerer Debatte wurde in Hinſicht auf die daraus entſtehenden Konſequenzen von der Erledigung der Angelegenheit abgeſehen. Es ſoll jedoch die Richtigkeit der amtlichen Berechnung nachgeprüft werden.

*

Kamen, 28. Dez. (Verſchiedenes.) Die auf einem Grundſtück laſtenden **Hypotheken** erſtrecken ſich auch auf das Zubehör des Grundſtücks (§ 1130 BGB.) Zubehör eines Grundſtücks ſind ſolche bewegliche Sachen, die, ohne Grundſtücksbeſtandteile zu ſein, dem wirtſchaftlichen Zwecke des Grundſtücks zu dienen beſtimmt ſind und zu ihm in einem dieſer Beſtimmung entſprechenden räumlichen Verhältniſſe ſtehen (§ 97 Abſ. 1 BGB.). Als Zubehör in dieſem Sinne iſt, wie das Reichsgericht in einer uns jetzt vorliegenden Entſcheidung ausſpricht, bei einem zum Betriebe eines Baumaterialien- und Baugeſchäfts eingerichteten Grundſtück auch der dieſem Betrieb dienende Fuhrpark einſchließlich der Pferde und Geſchirre anzuſehen; er haftet alſo mit für die Hypotheken des Grundſtücks.

(Kamener ✠ Ehrentafel.) Der Fahrer Auguſt Otte, Sohn der Eheleute Auguſt Otte, Hohendahlſtraße 6, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiſerne Kreuz 2. Klaſſe.

Eine ſchöne Weihnachtsfeier mit Beſcherung der Kriegerweiſen veranſtaltete im Gemeindehauſe in der Kloſterſtraße die Jugendabteilung des Vaterländiſchen Frauenvereins. Auf Einladung hatten ſich dort mit den Mitgliedern des Vereins die Kriegerwitwen und über 150 Kriegerwaiſen eingefunden. Auch ca. 80 ältere Frauen, die vom Vaterländiſchen Frauenverein beſchert wurden, waren anweſend. Beim ſchöngeſchmückten Weihnachtsbaum ſangen die Erwachſenen mit den Kindern die bekannten ſchönen Weihnachtslieder. Ein Weihnachtsengel ſchilderte in gebundener Rede die Bedeutung gerade des diesjährigen Weihnachtsfeſtes. Der Vortrag noch anderer Gedichte, die für dieſe Feier beſonders verfaßt waren, erfreute die Anweſenden. Herr Paſtor Greſeking hielt eine zu Herzen gehende Anſprache und erzählte den Kindern 2 kurze Geſchichten. Fräulein Klöber trug einige ſchöne Lieder vor und belebte dadurch die Feier. Die Geſchenke für die Kriegerwaiſen waren geſchmackvoll aufgebaut. Jedes Kind fand ſeine Geſchenke durch einen Efeukranz umrahmt. Wie freuten ſich die Kinder, wie leuchteten ihre Augen als ſie die ſchönen Spielſachen und die jetzt ſo ſehr begehrten Strümpfe an ſich nehmen und beſchauen konnten. Die Jugendabteilung hatte einen guten Gedanken ausgeführt, als ſie ſich durch die hieſige Töchterſchule an die Familien mit der Bitte wandten, Spielſachen für die Kriegswaiſenkinder zu ſtiften. Groß war der Erfolg. Viele ſchöne, zum Teil neue oder faſt neue Sachen wurden mit Freuden gebracht. Wir ſind gewiß, daß diejenigen freundlichen Spender, die die kindlich herzliche Freude der Beſcherten mit angeſehen haben, ſich reichlich für ihre Darbietungen belohnt fanden. Die Mütter waren tief ergriffen über die große Freude, die ihren Kindern bereitet worden war. Die Kriegerwitwen waren ſchon vorher vom Vaterländiſchen Frauenverein und der Kriegshinterbliebenen-Fürſorge der Stadt bedacht worden. Allen denen, die durch ihre Gaben mitgewirkt und vor allem der Jugendabteilung und denen, die ſonſt noch zu dem guten Gelingen der ſchönen Feier beigetragen haben, ſei auch hier herzlich gedankt. Wir hoffen, daß dieſe Feier gegenſeitig ſo erfreut hat, daß nun in jedem Jahre eine ſolche ſtattfinden wird. Wir dürfen den Dank nie vergeſſen, den wir denen ſchuldig ſind, die unſere Heimat vor den Greueln des Krieges bewahrt haben. Die Sorge und die Fürſorge für die Kriegerwitwen und -Waiſen darf nie nachlaſſen. Hier muß es heißen: Die Liebe höret nimmer auf.

Der Kreistag für den Landkreis Hamm genehmigt nach einem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreiskommunalangelegenheiten 1918 die einzelnen Etats und beſchloß die Errichtung eines Kreisamts für Wohlfahrtspflege. In den Kreisausſchuß wurden für die Zeit von 1919 bis 1924 wiedergewählt die Herren Bergrat Funke und Oekonomierat Große-Leege. An Stelle des Fabrikbeſitzers Wiggers-Unna wurde in den Kreisausſchuß für Verteilung der Landlieferungen im Falle einer Mobilmachung in die Kommiſſion zur Unterſtützung der Familien einberufener Reſerviſten und Landwehrmänner und in die Kommiſſion für Quartierleiſtung der Kaufmann Altfeld-Unna gewählt. Die Ergänzungswahl für die Kreisvermittlungsbehörde für die Taxtoren der Pferdeaushebungskommiſſion, für die Schiedsmänner des Amtes Fröndenberg und für die Sachverſtändigen zur Abſchätzung der bei Truppenübungen vorkommenden Flurſchäden fiel auf den Gutsbeſitzer K. Simmermann jun.-Frömern. Für die Schauämter des Kreiſes wurde an Stelle Hennecke-Mark Gutspächter Velshente-Mark gewählt. Wiedergewählt wurden: Für die Gebäudeſteuerveranlagungskommiſſion für 1919 bis 1921 als Mitglieder: Rentner G. Beckmann-Unna, Landwirt Höfelinghaus-Werries, Vorſteher Iſenbeck-Wieſcherhöfen, als Stellvertreter: Rentner Greve-Kamen, Rentner Koch-Fröndenberg, Sparkaſſendirektor Homberg-Unna; für die Kreiserſatzkommiſſion für 1919 bis 1921 als Mitglieder: Rentner Greve-Kamen, Oekonomierat Große-Leege-Haus-Brüggen, Rentner Schulze-Höing-Kamen Gutsbeſitzer A. Lange-Fröndenberg; als Stellvertreter: Kaufmann W. Mertin-Kamen Kaufmann H. Mönninghoff-Kamen, Rentner W. Schulze-Böing-Derne, Landwirt Schulze-Altenmethler-Methler: als Vertrauensmänner 1919 für Auswahl der Schöffen und Geſchworenen für 1920: a) für das Amtsgericht Hamm: Gutsbeſitzer Große-Suthoff-Oſterflierich, Landwirt Höfelinghaus-Werries, Vorſteher Iſenbeck-Wieſcherhöfen; b) für das Amtsgericht Unna: Sparkaſſendirektor Homburg-Unna, Rentier Beckmann-Unna, Landwirt Gräfingſchulte-Hemmerde, Landwirt Holtmann Uelzen, Gutsbeſitzer K. Schulze-Neuhoff-Fröndenberg, Gutsbeſitzer A. Lange-Fröndenberg; c) für das Amtsgericht Kamen: Bürgermeiſter Dr. Wiesner-Kamen, Rentner Greve-Kamen, Bergrat Funke-Kamen, Rentner Stäps-Kamen.

Trübe Nachrichten aus der Oſtmark.

(TU) Die Meldungen und Stimmungsberichte aus der Oſtmark werden in Berliner Regierungskreiſen recht ernſt beurteilt. Es beſtätigt ſich, daß Paderewski bei ſeinem Triumpheinzuge in Poſen von dem ehemaligen Reichstagsabgeordneten Korfanty und einem engliſchen Offizier begleitet war, dem die Reichsleitung bei ſeiner Reiſe durch Deutſchland vergeblich den Weg zu verlegen geſucht hatte. Der Offizier berief ſich auf einen Befehl ſeiner Regierung und behauptete, daß er in Poſen das Eintreffen einer weiteren größeren engliſchen Delegation abzuwarten habe. Auch die ſpärlichen Nachrichten, die aus Danzig vorliegen, lauten ſehr trübe. In der Stadt ſcheint ſich der Deutſchen eine Panik bemächtigt zu haben, obwohl dort die polniſche Bevölkerung nur zwei Prozent der geſamten Einwohnerſchaft ausmacht. Aus Danzig kommen Meldungen, daß in den neu angeworbenen öſtlichen Grenzſchutz in ganz auffallender Weiſe polniſche Soldaten ſich einzudrängen verſtanden haben.

Straßenkämpfe in Poſen.

Wie die „Dtſch. Allgem. Ztg." erfährt, hat geſtern zwiſchen Vertretern des Auswärtigen Amts, des Kriegsminiſteriums, der Waffenſtillſtandskommiſſion und anderer Behörden eine Beratung ſtattgefunden, in der beſonders die Polenfrage erörtert wurde. Das Ergebnis der Beratung war ein Ausgleich zwiſchen den extremen Anſchauungen, die über die gegen die Polen einzuſchlagende Politik zum Ausdruck kamen. Von dieſem Ausgleich erhofft man — wenigſtens für die nächſte Zeit — eine Regelung der wichtigſten Fragen auf friedlichem Wege. — Von anderer Seite erhält das Blatt einen Bericht, der der ganzen Lage ein neues Geſicht gibt. In Poſen ſind danach geſtern nachmittag Straßenkämpfe zwiſchen Deutſchen und Polen ausgebrochen, die bis in die Abendſtunden dauerten. Weitere Nachrichten über die Vorgänge, beſonders darüber, von welcher Seite der Anſtoß gegeben worden iſt, fehlen noch. Man muß ſich dabei aber wohl vor Augen halten, daß der herausfordernde Einzug Paderowskis in einem vierſpännigen Wagen unter der offenſichtlich vorbereiteten Teilnahme der polniſch ſprechenden Bevölkerung die ſchon beſtehende Siedehitze ins Unerträgliche geſteigert hat.

Eine Weihnachtsansprache des Papstes.

(W) In ſeiner am 24. Dezember gehaltenen Weihnachtsanſprache ſagte der Papſt, es ſei das erſte Mal nach ſeiner Thronbeſteigung, daß er die ihm dargebrachten Glückwünſche freudig annehmen könne. Er rufe vom Vatikaniſchen Hügel die himmliſche Hilfe herab auf die Völker, um den Frieden der Welt zu ſichern. Seine Gebete und Wünſche richteten ſich nicht allein auf die Wiederherſtellung der Ordnung, ſondern auch auf die Wiedererweckung jenes Geiſtes der Menſchlichkeit, und des Zuſammenlebens mit den Brüdern. Seine Richtlinien für die Zukunft wolle er nirgends anders ſuchen, als im väterlichen Schutze. Väterlich ſeien ſeine Handlungen in der Vergangenheit geweſen, ſie ſeien es in der Gegenwart, väterlich würden ſie bis zum Ende ſeines Lebens ſein. Der ungeheure Sturm, der über die Erde dahingeraſt, habe die traurigſten Spuren der Verwüſtung hinterlaſſen, aber mehr ſei noch zu befürchten, daß er in dem Herzen der Menſchen verhängnisvolle Reſte alten Grolles zurücklaſſen werde, ungeſunde Keime der Zwietracht, der Rache und ungroßmütiger Repreſſalien. Die Leidenſchaften des Krieges und ſeines Urſprunges, die Verteidigung des Vaterlandes, hätten die Geiſter bis zu einem Grade der Entrüſtung erhitzt, der, wenn auch vielleicht gerecht und natürlich in ſeinen Anfängen, doch leicht in ſeinen Folgen ausarten könne und die Saat der geſellſchaftlichen Unordnung nicht erſticke, ſondern ſie im Gegenteil mit neuen Keimen belaſte. Der Papſt fragt ſich, ob es nicht ſein väterliches Werk wäre, anzunehmen, daß die moraliſchen Uebel und auch die materiellen Verwüſtungen des Krieges wieder gut gemacht würden und die Gefahren neuer Störungen der Ordnung fern zu halten, die aus Haß und übertriebener nationaler Leidenſchaft entſtehen könnten. Unſer Zeitalter werde glücklich werden, wenn der Kuß der Gerechtigkeit und des Friedens von dem Geiſte der Milde begleitet ſei. Furcht, Mangel, materielle Kraft ſeien, wie die blutige Probe dies zeige, keine genügenden Bindemittel, ſie ſeien auch nicht würdig der menſchlichen Geſellſchaft, die, um vernunftgemäß zu ſein, auf natürlichem Wohlwollen begründet ſein müſſen. Der Papſt hofft, daß ſein Werk das Echo ſei der Beratungen, die in dem Friedensareopag ſtattfinden. Die Sorge um die Erziehung der Kinder, der Schutz und die weiſe Leitung der Arbeiter, geeignete Ratſchläge und Aufforderungen an die beſſer geſtellten Klaſſen, einen guten Gebrauch von ihren Reichtümern und ihrem Einfluß zu machen, das ſeien die Felder, auf denen er in der Zukunft vor allem ſeine väterliche Fürſorge zu betätigen habe.

Tagesereignisse.

— (**Noch kein Rücktritt der Volksbeauftragten.**) Wie der Abend-Vorwärts aus der Reichskanzlei erfährt, ſind die Gerüchte über den Rücktritt des Rates der Volksbeauftragten oder einzelnen Mitglieder unbegründet. — Der „Voſſiſchen Zeitung" zufolge findet die angekündigte gemeinſchaftliche Sitzung des Zentralrates der Arbeiterräte und Volksbeauftragten erſt heute vormittag ſtatt. Die Volksbeauftragten werden vorausſichtlich ihr Bleiben im Amte von der Erfüllung der Forderung abhängig machen, daß ihnen vom Zentralrat genügend Machtmittel in die Hand gegeben werden, um ihre Autorität wirkſam zur Geltung bringen zu können.

— (**Zur Regierungskriſe.**) Die gemeinſame Sitzung des Rates der Volksbeauftragten und des Zentralrates der A.- und S.-Räte Deutſchlands, die heute vormittag im Reichskanzlerhauſe beginnen ſoll, wird ſich, wie der Lokalanzeiger meint, mit der formellen Frage beſchäftigen, ob der Zentralrat die Aufbietung der Truppen gegen die Matroſen durch die drei Volksbeauftragten Ebert, Scheidemann und Landsberg zu billigen gedenkt. Falls der Zentralrat dieſe Frage bejahe, werde ein Ausſcheiden der Unabhängigen aus dem Kabinett für wahrſcheinlich gehalten. Daraus werde nicht ohne weiteres der Schluß zu ziehen ſein, daß ſie auch auf die Regierungsgewalt verzichten wollen. Liege es doch im Bereiche der Möglichkeit, daß ſie verſuchen werden, auf eigene Fauſt eine Regierung zu bilden.

— (**Sturzgelüſte der Spartakusleute.**) Ueber den Verlauf der Auseinanderſetzung zwiſchen den beiden ſozialdemokratiſchen Regierungsparteien waren im Laufe des Tages nur wenige poſitive und zuverläſſige Informationen zu erlangen. Die Abendblätter geben aus ſozialdemokratiſcher Quelle eine angeblich unbedingt zuverläſſige Meldung wieder, wonach der Regierung authentiſch mitgeteilt worden ſei, daß die Spartakusgruppe beſchloſſen habe, ſobald wie möglich, wenn angängig ſchon heute, die Volksbeauftragten zu ſtürzen und eine neue Regierung Liebknecht-Ledebour-Eichhorn zu proklamieren. Die Spartakusleute rechnen dabei auf die Unterſtützung der gegen Ebert und Scheidemann erbitterten Matroſen und großer Teile des Sicherheitsdienſtes. Das Abkommen zwiſchen der Volksmarinedivision und der Regierung, wonach das Schloß ſofort von den Matroſen geräumt werden ſollte, iſt nicht erfüllt; die Matroſen befinden ſich noch immer im Schloß wie im Marſtall.

— **Zu den Finanzplänen** des Reichsſchatzamtes gehört auch der Ausbau der Erbſchaftsſteuer. Bei der Bemeſſung der Steuerſätze ſoll nicht das Vermögen des Erben, ſondern auch der Beſitz des Erblaſſers an Kriegsanleihen berückſichtigt werden. Erbſchaften, die bis zu einem beſtimmten Teile aus Kriegsanleihen beſtehen, ſollen ſteuerlich bevorzugt werden. Vorausſetzung iſt allerdings, daß die in Frage kommenden Kriegsanleihen vom Erblaſſer auf dem Zeichnungswege noch während des Krieges erworben worden ſind.

— **Ueber die Plünderungen im Berliner Schloß** iſt einer Erklärung des Finanzminiſteriums zu entnehmen, daß vom 10. November ab im Schloſſe dauernd geplündert wurde; bis jetzt ſind Werte im Betrage von einigen Millionen Mark verloren gegangen. Als die Plünderungen nicht nachließen, wurden die wichtigſten und unerſetzlichen Kunſtwerke im Werte von faſt zwanzig Millionen Mark durch Ueberführung in die öffentlichen Muſeen geborgen.

— **Ueber die Lage in Deutſchland** ſchreibt der Stockholmer Berichterſtatter der „Times" ſeinem Blatte: Was einem Engländer, der nach Berlin kommt, zuerſt auffällt, iſt der Zuſtand völliger Erſchöpfung infolge der Blockade. Der Geſamteindruck der allgemeinen Erſchöpfung iſt ſo ſtark, daß man ſich auch wundern kann, daß Deutſchland ſo lange ausgehalten hat. Die Blockade hat vielleicht zu ſpät eingeſetzt, aber ſie hat Deutſchland zu Fall gebracht. Auch abgeſehen von den Waffenſtillſtandsbedingungen iſt eine militäriſche Erholung undenkbar. Deutſchland liegt völlig darnieder. Man kann ſagen, daß es kein kriegführendes Land mehr iſt. Es hat nicht nur ſeine techniſche Kampffähigkeit verloren, ſondern auch das Vertrauen in ſeine Führer und in die Sache, für die zu kämpfen es gezwungen war. Das Deutſchland von heute gleicht einem Manne, der bei dem Verſuch, den Pol zu erreichen, infolge Nahrungsmittelmangel geſchwächt, die Hoffnung verlor und ſich in den Schnee ſinken ließ. Keine Macht der Erde könne Deutſchland veranlaſſen, ſich zu erheben und die Waffen wieder aufzunehmen; ſelbſt wenn es ſich zu einem ſolchen Entſchluſſe aufraffen würde, müßten ſeine Nerven und Muskeln verſagen.

— (**Ein Engländer über die Lage in Köln.**) Endlich erſcheint in einem engliſchen Blatte eine wahrheitsgetreue Schilderung der Hungersnot in Köln. Der namhafte Kriegsberichterſtatter Philipp Gibbs erzählt im „Daily Chronicle", daß man nicht nach glänzenden Läden, gefüllten Theatern und Kaffees urteilen dürfe. Hinter einer ſchönen Faſſade verberge ſich die bitterſte Not, namentlich ſei die Lage der Kinder wegen des Milchmangels erſchreckend. Unter einer guten glänzenden Kleidung der Frauen verberge ſich ein wahres Skelett, die angebliche Influenza ſei oft echter Hungertyphus. Eine deutſche Frau ſagte ihm: „Das Ende des Krieges kam ſo ſchnell, weil etwas im Herzen des Volkes zerbrach. Nachdem die langen Elendsjahre die Widerſtandskraft zermürbt hatten, kam die Kataſtrophe wie ein Dammbruch." Gibbs ſchließt: „Wie die falſchen Lederſchuhe in den Fenſtern und der falſche Kaffee in den Konditoreien iſt der äußere Glanz des Kölner Lebens nur Camouflage eines Volkes, das zu ſtolz iſt, ſeine Wunden zu zeigen."

— **In München** trifft aus der Schweiz eine amerikaniſche Kommiſſion aus dem Gefolge Wilſons ein, welche zunächſt in Bayern und dann im übrigen Deutſchen Reiche die politiſche Lage und die Verhältniſſe der Lebensmittelverſorgung ſtudieren ſoll.

— (**Die Verſorgung der rheiniſchen Werke.**) Wie wir hören, iſt der Staatsſekretär des Reichswirtſchaftsamtes, Schiffer, von ſeiner Reiſe nach Luxemburg zurückgekehrt. Die dort geführten Verhandlungen über die Verſorgung der rheiniſchen Werke und Fabriken mit Kohlen, Koks und Metall haben zu einem Entgegenkommen der Vertreter der Entente geführt und laſſen ein Ergebnis erhoffen, welches eine Weiterarbeit der links- und rechtsrheiniſchen Fabriken ſichern wird.

— (**General Perſhings Befehl an die amerikaniſchen Truppen.**) General Perſhing erließ an die Dritte amerikaniſche Armee, die als Beſatzungstruppe in Ausſicht genommen iſt, folgenden Befehl: In Anbetracht der außergewöhnlichen Umſtände, unter denen dieſer Teil der die Beſetzungsarmee auf deutſchem Gebiet bildenden amerikaniſchen Expeditionsſtreitkräfte ſteht, wünſcht der Oberbefehlshaber den Offizieren und Mannſchaften die Erwartungen zur Kenntnis zu bringen, die er in bezug auf ihr Verhalten hegt. Ihr ſeid nicht als Plünderer oder Bedrücker gekommen, ſondern nur als ausübender Arm einer ſtarken, freien Regierung, deren Abſichten dem deutſchen Volk gegenüber von Wohlwollen erfüllt ſind. Während unſrer Beſetzung ſteht die Zivilbevölkerung unter dem beſonderen Schutz der Pflichttreue und Ehre der amerikaniſchen Armee. Deshalb iſt der Zweck dieſes Befehls, ſich unmittelbar an euern Stolz zu wenden, eure Eigenſchaft als Vertreter eines mächtigen und rechtſchaffenen Volkes, in der feſten Ueberzeugung, daß ihr euch in euern Beziehungen zur deutſchen Bevölkerung ſo verhalten werdet, daß dieſe euch und das Land, welches ihr zu vertreten die Ehre habt, achtet. Obwohl ihr zu ihr als erobernde Armee kommt, werdet ihr keinerlei Uebelwollen den Bewohnern gegenüber an den Tag legen. Anderſeits [illegible] ihr gegen ein Verhalten gewarnt, das ſich mit eurer Stellung als ausübender Arm der Militärherrſchaft nicht verträgt. Solange der Kriegszuſtand anhält, bleibt Deutſchland feindliches Gebiet und dürft ihr keine vertraulichen perſönlichen Beziehungen zu ſeinen Bewohnern unterhalten. Würdiges zurückhaltendes Benehmen muß ſtets euerſeits beobachtet werden. Es iſt nicht anzunehmen, daß irgendwie Plünderungen oder Gewalttaten von Teilnehmern der amerikaniſchen Streitkräfte begangen werden können. Sollte ſich jedoch jemand dieſes Vertrauens unwürdig erweiſen, ſo werden deſſen Taten nicht nur als Verbrechen gegen die Opfer angeſehen, ſondern als entehrend für die amerikaniſche Armee und als eine unmittelbare Beſchimpfung des Banners der Vereinigten Staaten. Sollten ſolche Ueberſchreitungen vorkommen, ſo werden ſie mit den härteſten Strafen unſrer Militärgeſetze beſtraft werden.

— (**Die „Hingabe" der Elſäſſer.**) Der Empfang des Präſidenten Poincaré in Straßburg, der von der franzöſiſchen Preſſe als jubelnde Hingabe der elſäſſiſchen Bevölkerung an Frankreich ausgelegt wurde, war in Wirklichkeit nur eine zur Täuſchung der Außenſtehenden geſchickt inſzenierte Maskerade. Bekanntlich wurde die Beteiligung von jungen Leuten in elſäſſiſcher Tracht als beſonderer Beweis für die Zuſtimmung der Landbevölkerung für den Anſchluß an Frankreich erwähnt. Wie wenig die Landbevölkerung an den Empfangsfeierlichkeiten in Wirklichkeit beteiligt war, zeigt die verbürgte Nachricht, daß nur ſechs Bauerndörfer durch Abordnungen in Straßburg vertreten waren, die ſich dazu auch nur deshalb hergegeben hatten, weil ſie beim Einzuge der franzöſiſchen Truppen nicht geflaggt hatten und Repreſſalien ſeitens der franzöſiſchen Regierung befürchteten. Das Geld ſpielte natürlich auch eine Rolle. Jedes Bauernmädchen erhielt zehn Mark für den Tag. Im übrigen entſtammten die Mädchen in den oft ganz lächerlich unechten Phantaſietrachten, die die elſäſſiſche Landestracht vorſtellen ſollte, entweder aus den Bürgerkreiſen der Stadt Straßburg oder aus Städten Frankreichs. Wie man offen erzählt, ſind zu dieſem Zweck 50 franzöſiſche Mädchen aus Frankreich herbeigeholt und koſtümiert worden.

— (**Unſere U-Boote.**) Dem Berl. Lok.-Anz. zufolge wird nach einem Funkſpruch aus Lyon vom 25. 12. eine weitere beträchtliche Anzahl deutſcher U-Boote binnen kurzem der Aufſicht der engliſchen Admiralität unterſtellt werden. Es ſind 50 große Fahrzeuge des neueſten Modells, welche noch nicht fertig geſtellt waren, als die erſten 114 Unterſeeboote ausgeliefert wurden. Die Anzahl der ausgelieferten U-Boote wird dadurch auf 164 erhöht, das ſind mehr, als Deutſchland nach der allgemeinen Anſicht z. Z. der Unterzeichnung des Waffenſtillſtandes beſaß.

— (**Wilſon gegen die Verſenkung deutſcher Schiffe.**) Der Waſhingtoner Korreſpondent der „Aſſociated Preß" iſt ermächtigt, mitzuteilen, daß Wilſon ſich allen Vorſchlägen, die deutſchen, unter den Waffenſtillſtandsbedingungen übergebenen Kriegsſchiffe zu verſenken, ernſtlich widerſetzt.

— (**Ein engliſcher Befehl an die deutſche Flotte.**) Wie eine Berliner Korreſpondenz meldet, wurde folgender Befehl ſeitens der engliſchen Admiralität an die deutſche Flotte erlaſſen: 1. Schiffe mit roter Flagge werden ohne Warnung verſenkt. 2. Schiffe ohne Offiziere werden nach Kriegsrecht behandelt. 3. Wenn ein Mann bei bolſchewiſtiſcher Propaganda ertappt wird, ſo wird die geſamte Beſatzung des betreffenden Schiffes ſtandrechtlich erſchoſſen.

— (**Deutſch-Südweſtafrika will bei Deutſchland bleiben.**) Nach dem „Algemeen Handelsblad" melden die „Times" aus Kapſtadt, daß die in Deutſch-Südweſtafrika anſäſſigen Deutſchen eine Bittſchrift zur Weiterſendung an den Präſidenten Wilſon eingereicht haben, in der ſie unter Berufung auf das Recht der politiſchen Selbſtbeſtimmung fordern, daß Deutſch-Südweſtafrika eine Republik im föderativen Zuſammenhang mit Deutſchland bleibe. In dem noch nicht veröffentlichten Text der Bittſchrift ſoll u. a. ſtehen, daß die Eingeborenen von Deutſch-Südweſtafrika einer ſolchen Regelung zuſtimmen.

— (**Brot und Rohſtoffe für Deutſchland.**) Nach dem „Algemeen Handelsblad" verlangt die engliſche radikale Wochenſchrift „Nation", daß die Alliierten Deutſchland mit Lebensmitteln und Rohſtoffen zu Hilfe kommen und den Arbeitern und den demobiliſierten Soldaten Arbeit zu verſchaffen, um eine Hungersnot abzuwenden. Die „Nation" ſchreibt: Wir haben es mit einem Kranken zu tun, den viele von uns zum Sklaven machen möchten. Wenn wir ihn verhungern laſſen, wird er einen Wahnſinnsanfall bekommen und ſich wahrſcheinlich den Hals durchſchneiden. Dasſelbe wird er tun, wenn man ihm keine Arbeit geben würde. Der einzige Gewinn, den wir dann von ihm ziehen würden, wären die Laſten und die Koſten ſeiner Beerdigung, die mit den paar Groſchen, die wir vielleicht in ſeinen Taſchen finden würden, nicht gedeckt werden könnten.

— (**Belgien verbietet die Ausfuhr von Lebensmitteln nach Deutſchland.**) „Rotterdamſche Courant" meldet aus Brüſſel: Der Verproviantierungsminiſter hat ſtrenge Maßnahmen gegen die ſchon im großen Maßſtabe betriebene Ausfuhr von Lebensmittel aus Belgien nach den beſetzten deutſchen Gebieten angeordnet. Es ſollen ſtrenge Strafen verhängt werden.

— **Eine Hilfsaktion der Schweiz** für Wien iſt großzügig eingeleitet. In einer Konferenz mit der Vertretung Deutſch-Oeſterreichs wurde mitgeteilt, daß die Schweiz aus eigenen Vorräten Lebensmittel ohne Rückgabe ſenden will. Ueberdies ſtehen 100 Wagen zum Abrollen bereit. Die Zuſicherung Amerikas auf Rückerſtattung an die Schweiz iſt nicht eingetroffen.

— (**Reval beſetzt.**) „Times" melden aus Stockholm: Nach längerer Beſchießung von Reval und der bolſchewiſtiſchen Front am Golf von Finnland ſind britiſche Streitkräfte in jenen Gebieten gelandet. In Petersburg herrſcht die Auffaſſung, daß die Entente binnen kurzem die ruſſiſche Hauptſtadt beſetzen würde. Es ſollen bereits ausgedehnte Maßnahmen der bolſchewiſtiſchen Behörden getroffen worden ſein, nach Moskau überzuſiedeln.

— (**Großfürſt Nikolai als Organiſator einer Gegenverſchwörung.**) „Daily Expreß" meldet aus Kopenhagen: Nachrichten aus Finnland beſagen, daß man in Petersburg lebhaft die gegenwärtige Tätigkeit des ehemaligen Generaliſſimus Großfürſt Nikolajewitſch beſpricht, deſſen Einfluß in Südrußland in der letzten Zeit gewaltig geſtiegen iſt und der in ſeinem Hauptquartier Kantemirowka bedeutende Koſakenſtreitkräfte zuſammenzieht. Der Großfürſt arbeitet an der Organiſation einer großen militäriſchen Streitmacht. Man glaubt, daß er die Wiederherſtellung des monarchiſchen Regimes in Rußland plant.

— (**Eine entſcheidende Niederlage der Bolſchewiſten.**) Das frühere Büro der Kopenhagener ruſſiſchen Geſandtſchaft erfährt aus Omsk unterm 17. Dez.: Die Bolſchewiſten haben an der Jekaterinenburger Front eine entſcheidende Niederlage erlitten und befinden ſich im Rückzuge auf Perm. Sie ſind von ausſchließlich ruſſiſchen Truppen geſchlagen worden. — Die finanzielle Stellung der ſibiriſchen Regierung feſtigt ſich mit jedem Tage, und die Steuereinnahmen ſteigen beſtändig.

— **Ueber den Geſundheitszuſtand des Exkaiſers** meldet die Niederländiſche Telegraphenagentur aus Amerongen: Der Exkaiſer war acht Tage krank. Er litt an einer ſchweren Erkältung, die in Verbindung mit dem friſchen Klima ein Wiederaufleben ſeines alten Ohrenleidens verurſachte. Der Exkaiſer litt während mehrerer Tage ſchwer. Unter der Behandlung eines Spezialiſten aus Utrecht beſſerte ſich ſein Zuſtand allmählich. Am Freitag konnte er zum erſtenmal wieder das Zimmer verlaſſen, muß aber infolge des ungünſtigen Wetters innerhalb des Schloſſes verbleiben.

— (**Kautsky über die Schuld am Kriege.**) Nach dem „Neuen Rotterdamſchen Courant" meldet der Berliner Korreſpondent der „Daily News", er habe eine Unterredung mit Kautsky gehabt, der in den Archiven des Auswärtigen Amtes Nachforſchungen über die Schuldfrage anſtellte. Nach Kautsky verteilt ſich die Schuldfrage am Kriege folgendermaßen: 1. Auf den Kaiſer und den Kronprinzen. 2. auf Ludendorff und Tirpitz. 3. auf die kaufmänniſchen Magnaten und 4. auf die Alldeutſchen. — Was England betreffe, ſagt Kautsky, ſo würden die dortigen Archive wahrſcheinlich ergeben, daß Lichnowsky richtig vorging.

— (**Die Mehrheitsſozialiſten an die Arbeiter.**) Die ſozialdemokratiſchen Obleute und Vertrauensleute der Betriebe Groß-Berlins veröffentlichen im „Vorwärts" folgende Erklärung: „Die unterzeichneten ſozialdemokratiſchen Obleute und Vertrauensleute der Betriebe Groß-Berlins, hinter denen die große Mehrheit der klaſſenbewußten Arbeiterſchaft ſteht, weiſen die Lügen und Verleumdungen der ſogenannten revolutionären Obleute, die geſtern infolge einer verübten Erpreſſung hier abgedruckt werden mußten, mit Verachtung zurück. Sie fordern das Blatt der Berliner Arbeiterſchaft, den „Vorwärts", auf, wie bisher unerſchrocken das ſozialdemokratiſche Programm gegen die Diktaturgelüſte einer kleinen Minderheit und vor jedem neuen Verſuch, das Recht der ſozialdemokratiſchen Partei und die Meinungsfreiheit des „Vorwärts" anzutaſten. — Die ſozialdemokratiſchen Obleute und Vertrauensleute der Betriebe Groß-Berlin."

— (**Gegen die wahnſinnigen Annexionsforderungen.**) Nach dem „Algemeen Handelsblad" ſchreibt die engliſche radikale Wochenſchrift „Nation", mit einem franzöſiſchen Protektorat über das linke Rheinufer, einer franzöſiſchen Annexion der Kohlenbergwerke im Saargebiet, den belgiſchen Anſprüchen auf niederländiſches und deutſches Gebiet und den italieniſchen Anſprüchen auf Dalmatien, ſteuern wir direkt auf einen Frieden von Breſt-Litowsk zu, auf eine Machtpolitik der ſtrategiſchen Grenzen und des aggreſſiven Nationalismus. Ebenſo handelt Lloyd George mit ſeiner Theorie, nach welcher der Sieger das Recht haben ſoll, alle Kriegskoſten auf den Beſiegten zu wälzen.

— (**Bewaffnung des revolutionären Proletariats in Bremen.**) Der Bremer Soldatenrat erließ geſtern eine ſehr ſcharfe Erklärung gegen die Regierung Ebert-Haaſe-Scheidemann und die Nationalverſammlung. Am kommenden Sonntag finde die bereits angekündigte Bewaffnung des revolutionären Proletariats ſtatt, für welche die freiwillige Meldung aller über 24 Jahre alten Männer in Frage kommt, die der unabhängigen ſozialdemokratiſchen Partei oder der kommuniſtiſchen Partei angehören. — Der Bremer Soldatenrat hat, nachdem er erſt am Dienstag die „Weſerztg." für drei Tage verboten hat, auch das Erſcheinen des „Bremer Tageblatts" auf die Dauer von vier Tagen eingeſtellt.

— **Der oberſchleſiſche Bergarbeiterſtreik** iſt erneut im Aufleben begriffen, bei der geſtrigen Frühſchicht fehlten die Belegſchaften der Ludwig-Wunſch-Grube, Ludwig-Glück- und Abwehrgrube, Caſtellengo-Grube und der Schleſiſchen Grube vollſtändig.

Kleine Nachrichten.

Nach den bis geſtern mittag vorliegenden Zahlen entfallen bei den Wahlen zur braunſchweigiſchen Landesverſammlung 33 600 Stimmen auf die demokratiſche Volkspartei, 48 000 auf die Mehrheitsſozialiſten, 43 000 auf den Landeswahlverband und 43 600 auf die unabhängigen Sozialdemokraten. Das Ergebnis von über 100 Orten ſteht noch aus.

Die Admirale Baumann (Chef der Oſtſeeſtationen), Hipper (Chef der Hochſeeflotte) und Fencker (Oberwerftdirektor in Kiel) ſind verabſchiedet worden.

Wilſon hatte geſtern im Buckinghampalaſt eine zweiſtündige Unterredung mit Lloyd George und Balfour.

Die „Deutſche Tageszeitung" teilt mit, daß in der vergangenen Nacht ein Anſchlag gegen die perſönliche Sicherheit ihres Redaktionsmitgliedes Grafen Reventlow verübt worden ſei; der Anſchlag ſcheiterte.

Im Abgeordnetenhauſe, wo ſich der Vollzugsrat für Groß-Berlin befindet, haben etwa 20 Angehörige der Volksmarinedivision die Wache übernommen.

Weſtfalen u. Rheinland.

Lerche, 28. Dez. **Diebſtähle** wurden am heiligen Abend hier ausgeführt. Bei dem Wirt Seitmann ſtahlen die Diebe Lebensmittel, Zigarren, Kognak uſw. aus dem Keller. Bei dem Bäckermeiſter Köckler hatte der Gang in das Backhaus keinen Erfolg. Unverrichteter Sache mußten die Nachtarbeiter umkehren, da das Backhaus leer war.

Pelkum, 28. Dezember. **Arg mitgeſpielt** wurde kürzlich einem Hammer Bäcker, der ſich mit ſeinem Geſpann auf der Rückfahrt von Pelkum nach Hamm befand und den Erlös für verkaufte Brote in einer Taſche bei ſich führte. Aus dem Gebüſch am Wege drangen plötzlich vier junge Burſchen auf ihn ein, der erſte hielt das Pferd an, der zweite zog einen Revolver und rief: „Geld heraus oder das Leben", der dritte zerſchnitt den Riemen der Geldtaſche, die der vierte an ſich nahm. Die Geldtaſche enthielt etwa 200 Mark bares Geld und über tauſend Brotmarken. Es gelang, die Räuber ſofort zu ermitteln. Es ſind vier junge, bereits vorbeſtrafte Bergleute aus der Kolonie Herringen die ſchon ſeit einiger Zeit die Aufmerkſamkeit der Polizei auf ſich gelenkt haben.

Dortmund, 24. Dez. **Bei der gewaltſamen Gefangenenbefreiung** aus dem hieſigen Gerichtsgefängnis in der Nacht zum 9. November ds. Js. ſind Kleidungsſtücke und andere Wertſachen für ungefähr 100 000 Mark, die die Gefängnisverwaltung in Gewahrſam hatte, geſtohlen worden. Außerdem wurden alle Schlöſſer zertrümmert.

Holzen, 27. Dez. **(Rind geſtohlen.)** In der Nacht haben Spitzbuben dem Gute Steinhauſen einen Beſuch abgeſtattet. Die Diebe ſind in die Stallungen eingebrochen und haben ein hochtragendes Rind mitgenommen.

Billigſt, 27. Dez. **(Schwein geſtohlen.)** Der Landwirt Kipp wurde ſchon wieder von Spitzbuben heimgeſucht, denen ein fettes Schwein zur Beute gefallen iſt. Das Schwein iſt draußen abgeſchlachtet worden. Zwei weitere Schweine lagen am Morgen auf dem Hofe herum. Anſcheinend ſind die Diebe an der Schlachtung dieſer Tiere verhindert worden.

Gelſecke, 23. Dez. **Eine Diebesbande** iſt im hieſigen Bahnhof auf friſcher Tat ertappt worden. Aus einem nach Kaſſel beſtimmten Waggon mit Heeresgut, der hier längere Zeit ohne Aufſicht geſtanden hatte, waren in den letzten Wochen Waren aller Art im Geſamtwerte von ca. 50 000 Mark verſchwunden. Ein Eiſenbahnbeamter ließ ſich nun in der Nacht in den Wagen einſchließen und dieſem gelang es, die Räuber zu überrumpeln. Es handelt ſich um fünf junge Bahnarbeiter aus Hennen, denen der ſchnöde Vertrauensbruch jedenfalls teuer zu ſtehen kommen wird.

Duisburg, 28. Dez. (**Ausſchreitungen in Oberhauſen.**) Zu der Ausſtandsbewegung im Duisburger Bezirke wird der „Rh.-Weſtf. Ztg." noch gemeldet: Ein Zug von mehreren Tauſend begab ſich nach Oberhauſen, zuerſt zur Zeche „Konkordia". Dort wurde auf zwei Schächten die Belegſchaft herausgeholt und die Einfahrt der Mittagsſchicht verhindert. Darauf zogen die Demonſtranten weiter zum Schacht „Königsberg" der „Guten Hoffnungshütte" in Oberhauſen. Hier war ihre Ankunft bereits gemeldet. Der Soldatenrat Münſter hatte zum Schutz der Anlagen ein Kommando dorthin geſchickt. Dieſes wurde von den Streikenden angegriffen, worauf die Soldaten in Selbſtverteidigung ſchoſſen. Es wurden mehrere Perſonen verwundet. Ob es auch Tote gegeben hat, ließ ſich noch nicht feſtſtellen, da die Angreifer die Verwundeten ſämtlich mitnahmen und das Feld räumten. Es fanden darauf in einem Lokale Verhandlungen zwiſchen den Streikenden und den Werksleitern ſtatt. Gegen ½8 Uhr begaben ſich die Demonſtranten nach Hamborn zurück. — An den Volksbeauftragten Ebert wurde von der Zeche Konkordia folgendes Telegramm geſandt: „Bewaffnete Banden haben ſoeben mit Gewalt unſere arbeitende Belegſchaft von ihrer Arbeitsſtätte verjagt und unſern Betrieb ſtillgelegt. Die örtlichen Schutzmaßnahmen waren gänzlich unzulänglich. Die vom Generalkommando und General-Soldatenrat in Münſter erbetenen Schutzmaßnahmen ſind noch nicht getroffen. Nachdem wir nach einwöchigem Stilliegen kaum wieder in Betrieb gekommen waren, hat abermalige Stillegung unſeres Werkes kataſtrophale Bedeutung, da einmal wieder um Tauſende arbeitsfreudige Arbeiter verdienſtlos werden und andererſeits neben zeitiger Förderungsunmöglichkeit bei Durchführung der gänzlichen Außerbetriebſetzung mit vorausſichtlicher mehrmonatlicher Betriebsunfähigkeit unſeres Werkes und damit Arbeitsloſigkeit großer Arbeitermaſſen zu rechnen iſt. Wenn die Reichsleitung den durch die jetzigen Zuſtände dem ſicheren Untergange entgegengehenden rheiniſch-weſtfäliſchen Steinkohlenbergbau in letzter Stunde vor völligem Zuſammenbruch bewahren will, ſind unverzüglich durchgreifende Maßnahmen, die die ſofortige Wiederaufnahme des Betriebes geſtatten und Erhaltung der Ruhe ſowie Fortführung des Betriebes ſichern, dringend notwendig. Wir bitten auf das dringendſte, erforderliche Maßnahmen umgehend zu treffen.

Aus aller Welt.

— **Die ſchwarzen Pocken.** In München ſind 54 Erkrankungen an ſchwarzen Pocken feſtgeſtellt worden.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 28. Dezember. Die Aufführungen des Turnvereins „Kaiſerkrone", Kamen, an den beiden Weihnachtstagen fanden vor völlig ausverkauftem Hauſe ſtatt. Da außerdem viele Gäſte wegen Ueberfüllung des Lokals unverrichteter Sache umkehren mußten, ſieht ſich der Verein veranlaßt, um allen gerecht zu werden, eine nochmalige Aufführung am kommenden Sonntag bei vollſtändigem Programm ſtattfinden zu laſſen. (Näheres ſiehe Inſerat.)

Kamen, 28. Dez. (**Dilettantenverein Konkordia.**) In der am Sonntag, den 22. d. M., ſtattgefundenen Generalverſammlung wurde beſchloſſen, am Sonntag, den 13. Januar, im Schützenhofe einen Theaterabend zu veranſtalten. Zur Aufführung wird das Stück „Des Vaters Fluch" gelangen, welches ein ſehr hervorragendes Stück iſt. Es werden weder Koſten noch Mühe geſcheut, um den Bewohnern der Stadt Kamen einen genußreichen Abend zu verſchaffen. Um den tanzluſtigen Beſuchern entgegenzukommen, wird der Verein, um auch einen genußreichen Abend verſprechen zu können, mit Ball aufwarten.

Dortmunder Stadttheater.

Montag 30. Dez. 3—5½ Uhr. „Tannkönig". 8—10½ Uhr. „Der Biberpelz". — **Dienstag** 31. Dez. 7½—10¼ Uhr. „Robert und Bertram" oder „Die luſtigen Vagabunden". — **Mittwoch** 1. Jan. 3—6 Uhr. „Die ſelige Exzellenz". 7—10½ Uhr. „Die Hugenotten". — **Donnerstag** 2. Jan. 7—10 Uhr „Hoffmanns Erzählungen". — **Freitag**, 3. Januar. 7½—10¼ Uhr. „Die ſelige Exzellenz". — **Sonnabend** 4. Jan. 3—5½ Uhr. „Tannkönig". 7—10 Uhr. „Der arme Heinrich". — **Sonntag** 5. Jan. 3—5¼ Uhr. „Gewitter". 7—9½ Uhr. „Mona Liſa".

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, 29. Dez. 10 Uhr: Gottesdienſt. Paſtor Gieſeking. 3 Uhr: Kindertaufen. 6 Uhr: Abendgottesdienſt, Paſtor Kochs.

Evangeliſch-lutheriſche Gemeinde.

Fernſprecher 267.

Sonntag, 29. Dez. 10 Uhr: Gottesdienſt, Paſtor Ewald. 11¼ Uhr: Taufen. Kindergottesdienſt fällt aus.

Gottesdienſtordnung der ev. Gemeinde Rünthe.

Sonntag, 29. Dez. **Rünthe.** 9½ Uhr: Gottesdienſt. Paſtor Goßlich. — **Werne.** 10 Uhr: Gottesdienſt, Miſſionar Latſch.

Neujahr 1919. Rünthe. 9½ Uhr: Gottesdienſt. Paſtor Goßlich. — **Werne.** 10 Uhr: Gottesdienſt. Miſſionar Latſch.

Jahrmärkte.

Erklärung der Abkürzungen.

K bedeutet Krammarkt: V. = Viehmarkt: K. V. = Kram- und Viehmarkt: Pf = Pferdemarkt: Schw = Schweinemarkt T. = Tag

Dienstag, 31. Dez.: Dülmen V., Lüdinghauſen V., Münſter V., Dortmund Zucht Faſelv., Witten K. Rindv. Pf. Schw.
Donnerstag 2. Jan.: Geſeke V.
Freitag, 3. Jan.: Burgſteinfurt V. Pf.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege allen unsern innigsten Dank aus.

3181 **Familie Heinrich Bienhold.**

Kamen, deu 27. Dezember 1918.

Bei Trauerfällen
empfiehlt sich zur Lieferung gut u. dauerhaft gearbeiteter
Särge
in Eichen, Kiefern und Tannenholz, **zu mäßigen Preisen.**
Kamen.
H. Fiene,
Maschinenschreinerei.
3011 Lünenerstr.
Telefon 118.

Familiendrucksachen
liefert schnell und sauber
Buchhlg. d. Kam. Ztg.

Aus dem Felde zurück!
Dr. Krug,
Spezialarzt für Magen-, Darm- und innere Krankheiten.
Röntgeninstitut.
Sprechſtunden: **9—12 Uhr vormittags**
3—5 Uhr nachmittags. 1881
Dortmund, Königswall 43, Fernsprecher 7375

Ausweiſe für Eiſenbahnfahrten.

Die Anträge auf Ausſtellung von Fahrtausweiſen — Dringlichkeitsbeſcheinigungen — haben ſich in den letzten Tagen dermaßen gehäuft, daß im Falle der weiteren Gewährung der Zweck, infolge Wagenmangels den Eiſenbahnverkehr einzuſchränken, nicht erreicht werden würde.

Dringlichkeitsbeſcheinigungen werden für die Folge nur in Fällen nachweislicher Notwendigkeit ausgeſtellt, und zwar grundſätzlich nur für Berufsreiſen, zum Beſuch ſchwerkranker naher Angehöriger, zur fachärztlichen Behandlung, zur Aufnahme in Krankenhäuſer, zur Beerdigung nächſter Verwandter und zum Antritt einer Arbeitsſtelle. Die Beweiſe für die Notwendigkeit der Reiſe, z. B. ärztliche Zeugniſſe, Beſcheinigung der Arbeitgeber uſw., ſind bei Beantragung der Dringlichkeitsbeſcheinigung mit vorzulegen. Für Reiſen in das beſetzte Gebiet iſt außerdem ein Reiſepaß mit Photographie erforderlich.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß die Ausweiſe nur Wochentags vormittags von 8,30 bis 12,30 Uhr im Dienſtzimmer der Polizeiverwaltung, nicht in der Privatwohnung des Polizeikommiſſars, koſtenlos erhältlich ſind.

Kamen, 27. Dezember 1918. 3194

Der Arbeiter-Rat:
Strelinski.
Die Polizei-Verwaltung:
J. V.: Moenninghoff, Stadtrat.

Große Auswahl
in
Glückwunschkarten
zum neuen Jahr empfiehlt
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Bekanntmachung.

Gemäß § 9 der Verordnung über die Wahlen zur verfaſſungsgebenden deutſchen Nationalverſammlung vom 30. Novbr. 1918 und § 3 der Wahlordnung vom gleichen Tage wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, **daß die Wahlliſten der Stadt Kamen im Rathaus Zimmer Nr 4** (Erdgeſchoß) **8 Tage lang und zwar vom 30. Dezbr. 1918 bis 6. Januar 1919 zu jedermanns Einſicht öffentlich ausgelegt ſind.**

Bis zum Ablauf der Auslegungsfriſt ſteht es jedem frei, gegen die Richtigkeit oder Vollſtändigkeit der Wählerliſte ſeine Einwendungen bei uns ſchriftlich anzuzeigen oder zu Protokoll zu geben. 3191

Kamen, den 27. Dezbr. 1918.

Der Arbeiterrat: Strelinski.
Der Magiſtrat: Moenninghoff.

Lebensmittelverteilung im Amte Pelkum.

Im Amte Pelkum ſind in der Woche vom 23.—29. Dezember 1918 zum Verteilen verfügbar:

135 Zentner Graupen und 44 Zentner Haferfabrikate.

Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen, Auf Lebensmittelkarte, Bezugsabſchnitt Nr. 1: 100 Gr. Graupen zum Preiſe von 0,44 Mark für das Pfund, 250 Gr. Marmelade zum Preiſe von 1,00 Mark für das Pfund.

Die Haferfabrikate werden in der nächſt folgenden Woche verteilt.

Die Geſchäfte, in denen die Lebensmittel verkauft werden, und die Zeit des Verkaufes werden in den Gemeinden bekannt gegeben.

Außerdem kommen zur Verteilung auf Butterkarte, Bezugsabſchnitt Nr. 20: 60 Gr. Auslandsbutter.

Bis Samstag, den 28. Dezember 1918, ſind in den Geſchäften abzugeben die Bezugsabſchnitte Nr. 2 der Lebensmittelkarte und Nr. 1 der Butterkarte.

Die Geſchäfte haben dieſe geſammelten Abſchnitte und die Quittungsabſchnitte Nr. 1 der Lebensmittelkarte und Nr. 20 der Butterkarte bis Montag, den 30. Dezember 1918, vormittags 10 Uhr, ſpäteſtens auf dem Amte abzugeben.

Pelkum, den 24. Dezember 1918.

Der Amtmann: Grube.

Arme Liane.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

48. Fortſetzung.

Als Graf Detlev dann Anſtalten machte, aufzubrechen, erzählte er, daß er am übernächſten Tage, einem Sonntag, mit ſeiner Baſe Steffie nach S . . . hinüberfahren wollte.

„Haben Sie nicht Luſt, Herrſchaften, ſich uns anzuſchließen?" fragte er.

Brinkens waren ſogleich dabei.

„Wir müſſen Fräulein Reinold eigentlich die Honneurs der Umgegend machen und ihr zeigen, daß hinter den Bergen auch noch Leute wohnen", ſagte Herr von Brinken. „Was meinſt du, Mutter?"

Frau von Brinken ſah Hanna an.

„Willſt du, Hanna?"

Dieſe nickte lächelnd.

„Natürlich, Muttchen! Du weißt, dabei bin ich immer."

„Gut, alſo wir ſind dabei, Graf Detlev. Treffen wir uns drüben in S . . . und wann und wo?"

Graf Detlev überlegte. Dann ſagte er lebhaft:

„Das beſte iſt, wir fahren zuſammen hinüber. Steffie kann im großen Mercedeswagen von Raſtenau herüberkommen. Sie holt mich in Greifenberg ab, und wir halten dann in Brinkenhof, um Sie alle mitzunehmen. Der Wagen faßt bequem ſechs Perſonen, und wir leiſten uns ſchon auf der Fahrt Geſellſchaft."

„Gut, alſo abgemacht. Wann werden Sie hier ſein?"

„Sagen wir um zwölf Uhr, dann kommen wir gerade zum Kurkonzert zurecht und ſpeiſen nachher zuſammen im Weißen Hirſch. Aber bitte pünktlich fertig ſein. Mein Bäschen wird ſonſt ungeduldig."

Herr von Brinken lachte.

„Na, wir kennen doch Komteßchen Sauſewind."

„Das iſt auch ein ganz paſſender Name für Steffie", lachte Graf Detlev. „Baron Wachau hat ſie Burgfräulein Uebermut getauft."

„Das gefällt mir. Aber nicht nur der Name, ſondern das ganze luſtige und lebensfriſche Perſönchen. Ich freue mich immer, ſie zu ſehen", ſagte Hanna.

Graf Detlev nickte ihr zu.

„Ja, ſie iſt ein Prachtmädel. Aber das iſt kein Wunder bei ſolchen Eltern."

„Sie haben recht, lieber Graf, das ſind beides herrliche Menſchen", beſtätigte Frau von Brinken.

„Alſo abgemacht, ich bin mit Steffie um zwölf Uhr hier, und dann kann der Betrieb losgehen, denn ohne dies tut es Steffie nicht."

„Wir machen alles mit, Graf Detlev, ſoweit es ſich nicht um große Fußtouren handelt", ſcherzte Hanna.

„Dafür iſt Steffie nicht. Sie will Menſchen ſehen, Muſik hören und ſich amüſieren."

„Dafür wollen wir ſorgen."

„Alſo auf Wiederſehen Sonntag um zwölf Uhr."

Damit verabſchiedete ſich Graf Detlev.

Liane hatte mit einem ſeltſamen Empfinden zugehört, als von Komteß Steffie und ihren Eltern geſprochen wurde. Und ſie dachte, wie ſeltſam ihr das ſein würde, wenn ſie Onkel Joachims Tochter kennen lernen würde. Sie ſah im Geiſte das Bildchen vor ſich, das ihr Onkel Joachim gezeigt hatte, und das ſeine Tochter unter dem blühenden Baume darſtellte, wie ſie mit dem Blumenſtrauß aus dem Bild herauswinkte. Das Herz wurde ihr warm und weit und doch ſo ſchwer. Sie freute ſich auf dieſe Begegnung mit Komteß Steffie und mußte doch denken, wie peinlich das ſein müßte, wenn Steffie in Begleitung ihrer Eltern gekommen wäre. Es war nicht ausgeſchloſſen, daß eines Tages eine ſolche Begegnung ſtattfand. Dann mußte ſie Onkel Joachim fremd gegenüberſtehen. Bei dieſem Gedanken tat ihr das Herz ſehr weh und ſie wünſchte, dieſe Begegnung möge ihr erſpart bleiben.

Und ſie nahm ſich vor, am nächſten Morgen Onkel Joachim zu ſchreiben, daß ſie ſeine Tochter kennen lernen würde.

Ob ihn das freuen würde?

Und was er wohl dazu ſagen würde, wenn er hörte, daß ſie und Graf Detlev ſich kannten — ſchon von Berlin aus?

„Graf Detlev."

Sie ſagte das leiſe vor ſich hin. Und ihr Herz klopfte ſo laut und ſchwer. Sie wußte nicht, ob ſie ſich freuen ſollte, daß ſie den Mann, der ihr junges Herz im Sturm erobert hatte, hier wiedergefunden hatte, als Graf Detlev Raſtenau — Onkel Joachims Neffen — oder ob ſie darüber traurig ſein ſollte.

Und dann dachte ſie daran, wie er ſie angeſehen hatte, als ſie beide die Worte des Liedes geleſen hatten, das Hanna von Brinken für ſie ausgeſucht. Sie preßte die Hände aufs Herz und ſchloß die Augen.

* * *

Als Liane am nächſten Morgen ziemlich früh aufwachte, ſchrieb ſie ſogleich an Onkel Joachim. Sie teilte ihm mit, wie und wo ſie ſeinen Neffen kennengelernt hatte, und fuhr dann in ihrem Briefe fort:

„Und morgen, mein lieber Onkel Joachim — morgen werde ich dein Töchterchen Steffie kennen lernen. Wir wollen alle nach S . . . hinüberfahren. Graf Detlev will uns mit Deiner Tochter in Brinkenhof abholen, und wir werden den ganzen Tag zuſammen ſein. Froh und bang zugleich iſt mir bei dieſem Gedanken zumute.

In Brinkenhof gefällt es mir immer beſſer. Brinkens ſind ſehr liebe, gute Menſchen und behandeln mich mehr wie einen lieben Gaſt des Hauſes, als wie eine Angeſtellte. Fräulein Hanna muß man lieben ihrer großen guten Eigenſchaften halber. Sie iſt ſehr lieb zu mir, und ich fühle mich ſchon ganz heimiſch. Du kannſt alſo ganz außer Sorge um mich ſein. Geſtern habe ich Schloß Greifenberg liegen ſehen. Es iſt wunderſchön. Am Abend wurde dann aber davon geſprochen, daß Schloß Raſtenau noch viel größer und ſchöner iſt. Und Du biſt der Herr über dieſe herrlichen Beſitzungen. Wie hätte ich mir das früher träumen laſſen können, daß Du ein ſo ſtolzer Schloßherr biſt. Man ſpricht überall mit Ehrfurcht und Hochachtung von Dir. Dann iſt mir immer ganz beklommen und ich frage mich, ob Du für mich noch derſelbe biſt wie früher. Aber meine Liebe zu Dir iſt doch dieſelbe geblieben, daran wird nie etwas geändert werden. Vielleicht fügt es ein Zufall, daß ich auch einmal Schloß Raſtenau von weitem ſehe. Dann werde ich Dir ſo viel Grüße zuwinken, daß Du es fühlen mußt.

Vielleicht ſpricht Dir morgen nach ihrer Heimkehr Deine Tochter von mir, erzählt Dir vielleicht, daß ſie ein Fräulein Reinold hat kennen lernen, die Geſellſchafterin Fräulein von Brinkens. Dann wirſt Du lächeln und an mich denken. Und ich werde es fühlen, es wird mich froh machen.

Aber nun will ich für heute ſchließen, ich muß nun hinunter zum Frühſtück. Ich will Dir nur ſchnell noch ſagen, daß Graf Detlev Deine Augen hat und dieſelbe kleine, ſeltſame Falte auf der Stirn wie Du. Das war mir ſchon in Berlin an ihm aufgefallen, noch ehe ich wußte, wer er war. Mir war zumute, als ſähe er mich mit Deinen Augen an. Deshalb gefiel er mir gleich ſehr und ich hatte ſofort Vertrauen zu ihm. Bitte, ſage mir doch in Deinem nächſten Briefe, ob Du meinſt, daß Graf Detlev böſe ſein würde, wüßte er, daß Du Dich meiner von Kindauf wie ein Vater angenommen haſt. Ich kann das nicht glauben. Er ſcheint Dich ſehr zu lieben und zu verehren, und ich glaube, er iſt ein guter, edler Menſch. Brinkens ſind ſeines Lobes voll.

Aber nun ſchnell Schluß, mit vielen lieben Grüßen in kindlicher Liebe und Verehrung

Deine Liane."

(Fortſetzung folgt.)

Feier

zur Begrüßung der heimgekehrten Krieger aus beiden evangelischen Gemeinden.

Wir laden hierdurch unsere heimgekehrten Krieger mit ihren Angehörigen, sowie die übrigen Gemeindemitglieder, zu einer Begrüßungsfeier ein, die am **Neujahrstage, nachmittags 4 Uhr**, im Evangelischen Gemeindehause, Klosterstraße, stattfinden wird.

Die Presbyterien
beider evangel. Gemeinden.
3184

Turnverein „Kaiſerkrone“
Kamen.

Eine Wiederholung der

Theater-Aufführungen

findet am **Sonntag, den 29. Dezember,**
bei vollſtändigem Programm,
im Saale des Herrn Nagel, Weſtentor ſtatt.

U. a. gelangt zur Aufführung:

„Vater unſer“

Lebensbild mit Geſang in 3 Abteilungen und einem Vorſpiel von C. Carl.

„Die Heimkehr vom Sängerfeſt“
oder:
„Der Mord in der Druſelgaſſe“

Humoriſtiſches Geſamtſpiel von Joh. Schulte.
Nach Schluß der Aufführungen:

Großer Ball.

Muſik Herzog.

Kaſſenöffnung 5 Uhr. **Anfang 6 Uhr.**

Eintritt 1,00 Mark. Karten im Vorverkauf bei den Mitgliedern, ſowie im Vereinslokal H. Nagel.
Da wir einen Teil des Reinertrages dem weſtf. Provinzial-Verband der Kriegsblinden überweiſen, bitten wir höflichſt unſere Theaterabende durch zahlreichen Beſuch gütigſt unterſtützen zu wollen. 3179

Genußreiche Stunden verſprechend ladet ergebenſt ein
Der Vorſtand.

Zentral-Theater Kamen
Rieders Saal am Markt.

Samstag und Sonntag das glänzende Programm!!!

„Das Monument“

Detektivdrama in 4 Akten.

Joe Jenkins-Serie:

„In einer Nacht“

Filmspiel in 3 Akten.

„Flaschengeister“

Lustspiel in 2 Akten. 3197

Beginn: Samstag abend 7 Uhr,
Sonntag nachm. ab 3 Uhr.

Bremer Zigarren-Großhandlung
ſucht tüchtigen, bei Händlern u. Wirten gut eingeführten
Vertreter.
Angebote unter **B. M. 25167** an Rudolf Moſſe, Bremen. 3161

Tinte in nur beſten :: Sorten ::
Kamener Zeitung

Freie Innung
Pelkum.

Sonntag den 29. Dezbr., nachmittags 3 Uhr,

General-Verſammlung
bei Wirt Gerlina, Bönen. 3177

Der Vorſtand.

Kohlenfuhren und ſonſtige Fuhren
werden prompt und billig ausgeführt. 3149

H. Vögeding,
Oberraden.

Hohlſaum u. Knöpfe
werden ſauber und prompt angefertigt. 3070

Frau H. Fleſch,
Unna, Krummfuß 9.

Achtung! Schlachtpferde
kauft zu den höchſten Tagespreiſen. 3154

Friedrich Neff,
Bergkamen,
Töddinghauſerſtr. 193

Zu verkaufen.

Eine junge, hochtragende, ſchwere, gute

Ziehkuh
weil überzählig, zu verkaufen. 3190

Wo, zu erfragen in der Geſchäftsſtelle.

Herrenüberſchuhe
Größe 44 und ein Paar gute, lederne

Kinderſandalen
für das Alter von 2—4 Jahren preiswert abzugeb.
Wo ſagt die Geſchäftsſtelle dieſ. Zeit. 3871

Sämtliche

Bücher
f. einen Seminariſten u. für die Ausbildung zur Lehrerſtelle zu verkaufen

Schlachthofſtr. 9. 3189

Wäſche-Ausſteuer,
Nachlaßſachen:

4 Bettbezüge,
2 Kiſſenbezüge,
4 Bettücher,
6 Servietten,
30 Handtücher,
10 Trockentücher,

zu verkaufen. 3188
Zu erfragen in der Geſchſt. dſ. Zeitung.

Herd
zu verkaufen. 3168

Bergkamen,
Kaiſerſtraße 111.

Gebrauchte

Bettſtelle
mit Bett und einzelne Kiſſen zu verkaufen. 3176
Zu erfragen in der Geſchäftsſtelle.

Sonntag u. Montag ſind große u. kleine

Schweine
zu haben. 3178

H. Bonhoff,
Unnaerſtraße.

Oeffentliche Frauen-Versammlung

Sonntag, den 29. ds. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,

im Saale des Schützenhofes W. Reinhard, Kamen, veranstalte
von der Deutschen Volkspartei.

Frl. Steltmann Wanne

hält einen aufklärenden Vortrag über

Frauenpflichten in der Gegenwart.

Alle wahlberechtigten Frauen sind freundlichst eingeladen, gleichgültig ob sie bereits einer — politischen Partei angehören oder nicht. —

Freie Aussprache. Eintritt frei. 318

Mehrere Frauen der Deutschen Volkspartei.

Miet-Geſuche

3—4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör in oder außerhalb der Stadt von kleiner ruhiger Familie für ſofort oder ſpäter zu mieten geſucht. 3182

Näheres in der Geſchäftsſtelle der Kamener Ztg.

Wohnung
geſucht. 3196

Bürgermeiſter Wiesner.

Angebote bitte an Herrn Stadtbaumeiſter **Kemna, Weſtſtr. 44.**

---

1 Wohnung
von 3—5 Zimmern per ſofort oder ſpäter geſ.
Näheres in der Geſchſt. der Kamener Ztg. 3195

---

1 Kotten
zu kaufen oder pachten geſucht. 3185

Schriftl. Offerten unter **G. D. 3185** an die Geſchſt dieſer Zeitung erbeten

---

Haus-verkauf
Meine Beſitzung, Wohnhaus Hinterhaus mit Hofraum, beſonders geeignet für Handwerker, zu verkaufen 3175

Zu erfragen in der Geſchäftsſtelle.

Stellen-Angebote.

Suche für Samstags und Sonntags einen

Klavierſpieler für das Kino.
Zu melden bei

L. Rieder,
3183 Markt.

Mädchen
welches Luſt hat, das Kleidermachen zu erlernen, kann ſofort Stelle erhalten.

E. Diening, Kamen,
Wimme 12. 3192

Ein fleißiges ehrliches

Mädchen
nicht unter 17 Jahren geſ.
Näh. Bahnhofſtr. **36.** 3180

Verloren

Am 2. Feiertag im Saale des Herrn Nagel, Lünenerſtraße ein grauer

Plüſchkragen
verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, denſelben gegen Belohnung abzugeben bei
3193 **Kleinſki,**
Hohendahlſtraße 3.

Siegellack
in guter Qualität
:: empfiehlt ::

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Dem Magiſtrat und den Einwohnern der Stadt Kamen ſagen wir im Auftrage unſerer Kameraden

herzlichen Dank
für die liebevolle und gute Aufnahme und für die ſchöne Stunden, die wir hier verleben durften.

Herzlichen Dank auch für die ſchöne Weihnachtsfeier und Geſchenke, die uns die Stadt beſcheert hatte.

Im Auftrage der Kameraden
des Freiwilligenverbandes
v. Pavel:
B. Kieſer, K. Stumpe, K. Beerbaum.

Rechtsberatungsstelle Lünen a. d. Lippe
Hohenzollernstr. 15

Bearbeitung von Unfall-, Knappschafts- u. Rentensachen, Straf-, Polizei- und Prozeßsachen, Ehescheidungsklagen, Testaments- u. Gütertrennungs-Sachen, Beitreibung von Forderungen, Anfertigung aller Gesuche und Eingaben an Gerichte und Behörden. 1953

Preiswerte **gestrichene** und **eichene**

Schlafzimmer mit 140 cm breitem Schrank

schon zu **750.— M.**

Preiswerte naturkieferne **Küchen** dreifach la. lackiert

schon zu **395.— M.**

Langjährige Garantie!

M. HERZ, HAMM,
2372 **Oststrasse.**

Fr. Brinkmann
Paſtor Felkes Heilweiſe
Unna, Bahnhofſtraße 49

Sprechſtunden: Dienstags und Freitags von 9 bis 6 Uhr. 2344